

Mit dem Paddelboot über die Hohenwarthe-Talsperre

Am Montag, den 12. September 2022, begaben wir uns mit dem Wohnmobil und unserem aus den 70-er Jahren stammenden faltboot „Favorit“ (RZ85) aus Pouch (bei Bitterfeld gelegen) auf den Campingplatz Saalthal(Alter) an den Stausee der Hohenwarthe-Talsperre.



Um die Lage der Talsperre nahe Pößneck und Bad Lobenstein in Thüringen zu demonstrieren, hier die Fahrtroute über 162 km von Stollberg über die A72 und die A9 zum Campingplatz. Angedacht war weiterhin ein Besuch der Bleilochtalsperre (zwei Campingsymbole auf der Karte) und eventuell Thermenbesuche in Bad Lobenstein und Bad Steben.



Der Verlauf der Talsperre durch das tief in die Landschaft eingeschnittene Tal der Saale im Thüringischen Schiefergebirge.

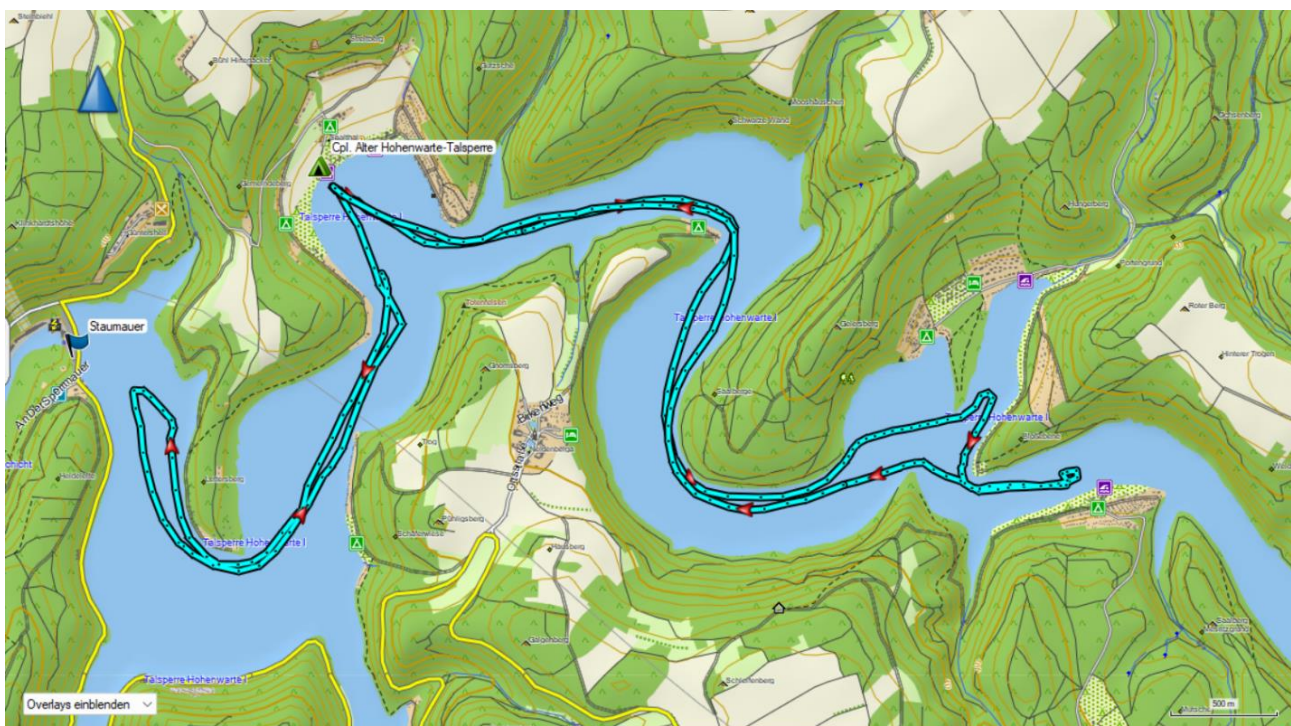
Die Talsperre ist 27 km lang. Sie wurde in den 30-er Jahren des 20-ten Jahrhunderts zu Zwecken des Hochwasserschutzes errichtet. Im obigen Bild befindet sich die Staumauer dort, wo die gelbe Straße rechts von der B85 über den See führt (links von der Staumauer beginnt im Bild die Talsperre Eibicht). Es gab eine zweite Stelle, an der eine Straße über den Stausee verlief (weiter rechts im Bild bei Altenbeuthen/Paska). Die zugehörige Brücke wurde im Frühjahr 1945 gesprengt und wurde bis heute nicht wieder hergestellt. Deshalb ist an dieser Stelle seitdem eine Fähre (sogenannte Mühlenfähre).

Ich wusste nicht, dass die Rezeption des recht modern ausgestatteten Campingplatzes (z.B. automatische Nummernschilderkennung an den Schlagbäumen der Ein- und Ausfahrten) bereits um 17 Uhr schließt. Wir kamen um 17.03 Uhr am Schlagbaum an und waren deshalb genötigt, auf dem Kurzzeitparkplatz vor dem Schlagbaum zu übernachten.

Der nächste Tag war ein sonniger Tag und ich konnte ohne Störung am Vormittag das Boot zusammenbauen. Nach einem Erholungspäuschen unternahm Shenja und ich eine Probefahrt mit dem Boot über den See, mussten sie aber bald abbrechen, da starker Regen einsetzte. War es mir mit Mühe allein gelungen, Shenja ins Boot zu platzieren, so gelang es nach der Fahrt, sie erst nachdem ich zwei weitere Personen zu Hilfe holte, wieder aus dem Boot heraus zu bekommen. Das war so mühevoll und ich hatte ähnliche Probleme mit ihr bereits in früheren Jahren, so dass ich beschloss: das war Shenjas letzte Mitfahrt in unserem Padelboot.

Der Mittwoch (14.9.) war ein Regentag. An eine Bootsfahrt war nicht zu denken. Wir erkundeten das super ausgestattete Sanitärgebäude und die Entsorgungseinrichtungen für Wohnmobile, benutzten die Duschen.

Die Wetterprognose für den Donnerstag war günstig für eine Bootsfahrt. Ich fuhr (allein) unter Benutzung des elektrischen Außenbordmotors zur Talsperrenmauer (6 km) und nach dem Mittagessen in die Gegenrichtung (11 km).



Oben: Die beiden Fahrstrecken mit dem Boot vom 15. September.

Die nachfolgenden Fotos (vom Boot aus aufgenommen) zeigen den niedrigen Wasserstand der Talsperre und die oft anzutreffenden Wochenendhäuser an den Ufern des Sees.



Blick auf die Staumauer. Vorn die Spitze meines Bootes. In Aufnahmen dieser Art war in früheren Zeiten immer Shenjas Rücken zu sehen, jetzt das Loch im Regenverdeck. Links der Staumauer stehen die beiden Ausflugsboote (ein großes und ein kleines), die nach einem Fahrplan über den Stausee verkehren. Man erkennt auch, wie tief die Saale sich in die Landschaft eingegraben hat.



Demonstration des Wasserstandes in der Talsperre.



Wochenendhäuser am Ufer.



An manchen Lichtungen des Waldes um den Stausee stehen die Datschen in mehreren Reihen hintereinander.

Zur Fahrt am Nachmittag möchte ich zwei Beobachtungen festhalten. Wenn man die Fahrstrecke oben auf Blatt zwei genauer analysiert, so sieht man, dass ich, bedingt durch die vielen Windungen des Sees, manchmal Schwierigkeiten hatte zu erkennen, wo die Fortsetzung des Stausees an der Windung ist. Ich war gezwungen, das mitgenommene Handnavi (mit dem ich die Route aufzeichnete) zu Hilfe zu nehmen. Am Nachmittag frischte der Wind etwas auf. Der wollte mein Boot drehen (weil vorn die Belastung durch die zweite Person nicht vorhanden), weswegen ich zweimal Probleme hatte, die Richtung zu halten.

Am Freitag zerlegten wir das feuchte Boot, verstauten es im Womo und verließen den Campingplatz in Richtung Bad Lobenstein. Nachdem wir im Netto des Ortes unsere Lebensmittel- und Trinkwasservorräte aufgefrischt hatten, ließen wir uns auf dem gut frequentierten Stellplatz (9€/Nacht) an der Ardesia-Therme des Ortes nieder (Ardesia-lateinisch für Schiefer) in der Absicht, am kommenden Montag zur nahegelegenen Bleilochtalsperre zu fahren.

Bei regnerischem Wetter hielten wir uns am Sonnabend und Sonntag für jeweils drei Stunden in den warmen Becken der Therme auf. Auffällig war, wie wenig die Therme besucht ist (obwohl Wochenende). Erwähnen möchte ich auch, dass auf dem Stellplatz ich nur 0,50€ für die Kilowattstunde Strom bezahlen musste (an der Hohenwarthe-Talsperre waren es 0,80€/KWh).

Der Ort Lobenstein entstand etwa ab 1300 um die Ritterburg Lobenstein, die im Dreißigjährigen Krieg zerstört wurde. Die nach 1990 vorgenommenen Bohrungen in des Schiefergestein führten im Jahre 2002 zur Eröffnung des Moor- und Thermalbades im Ort. Seit 2005 darf der Ort den Titel „Bad“ im Ortsnamen führen. Erwähnen möchte ich, die Bauten der Therme sind innen und außen mit Schiefergestein verkleidet.

Ich kann es mir nicht verkneifen, die Story um die im Lobensteiner Rathausturm befindliche Figur des „Fässleseechers“ zu erwähnen.



Für die Lobensteiner ist der Spitzname „Fässleseecher“ im Umlauf. Das nimmt Bezug darauf, dass im 19. Jahrhundert die Tuchmacher des Ortes den benötigten Ammoniak aus dem menschlichen Urin gewonnen haben. Mehrmals am Tage spritzt die Figur direkt auf den Marktplatz.

Da die Wetterprognose für die am Montag beginnende Woche weiterhin regnerisches Wetter voraussagte, begaben wir uns am Montag (19.9.) nicht an die Bleilochtalsperre, sondern fuhren, früher als beabsichtigt, zurück nach Stollberg.

Hier musste ich das Boot zuerst in der Womo-Garage und nach paar Tagen auf der Terrasse des Hauses an der Sonne zum Trocknen erneut teilweise aufbauen. Jetzt ist es zerlegt, trocken und am angestammten Platz im Regal abgelegt.

Aufgeschrieben am 28. September 2022 in Stollberg.